

# Projektkurzbeschreibung

---

*„Freiheit ist draußen leben, tun und lassen können, was man will“*

## **Soziale Wohnraumhilfe für Obdachlose: Welche Motive führen bei obdachlosen Männern zur Nicht-Inanspruchnahme sozialer Wohnraumhilfe in Hamburg?**

Von Rayén Feil, Merle Giri, Frederik Harms, Lynn Mecheril

### **Forschungsinteresse:** *(siehe Hausarbeit S. 2-3)*

Obdachlosigkeit ist ein Phänomen, mit welchem alle Menschen, die in Städten leben, tagtäglich in Berührung kommen. Es gibt einige Hilfsangebote, die versuchen Obdachlosen einen Weg aus der Obdachlosigkeit zu bieten.

An dieser Stelle knüpfen wir unsere Forschung im Raum Hamburg an. Wir interessieren uns dabei dafür, warum sich manche Obdachlose zum Teil gar nicht für solche Angebote interessieren oder warum die Inanspruchnahme der Hilfe letztendlich scheitert. So heißt unsere Forschungsfrage wie folgt: *„Welche Motive führen bei obdachlosen Männern zur Nicht-Inanspruchnahme sozialer Wohnraumhilfe (wie z.B. dem Angebot des BSH) in Hamburg? Soziale Wohnraumhilfe für Obdachlose: Welche Motive führen bei obdachlosen Männern zur Nicht-Inanspruchnahme sozialer Wohnraumhilfe in Hamburg?“* Weiter haben wir folgende Unterfragen: *„Welche Anforderungen und Vorstellungen haben obdachlose Männer an soziale Wohnraumhilfe für Obdachlose? / Wie bekannt ist das Bodelschwingh-Haus?“*

### **Forschungsleitende Annahmen:** *(siehe Hausarbeit S. 5-7)*

Im Sinne unserer Forschung haben wir einige Annahmen und Vermutung angestellt, bevor wir ins Feld gingen. Beispielsweise vermuten wir, dass

- in der Obdachlosigkeit auch soziale Kontakte geknüpft werden und es entsteht möglicherweise eine Obdachlosengemeinschaft, die als Identitätsanbieter und als soziales Umfeld fungiert, das nicht ohne weiteres verlassen werden will.
- die Angst vor Diskriminierung, Stigmatisierung und der Druck des erfolgreichen Bestehens bei Resozialisierung in die Gesellschaft ein Grund dafür sein kann, Hilfsprojekte nicht anzunehmen.

- es Obdachlose gibt, die möglicherweise die Idee von einem „kleinbürgerlichen mittelständischen Leben und Wohnen“, das vom *BSH* angeboten wird, ablehnen. Eventuell könnte nachbarschaftliches Zusammenleben mit seinen Regeln als beengend wahrgenommen werden (Freiheitsbedürfnis).

### **Ergebnisse:** (siehe Hausarbeit S. 18-30)

Nach einem langen Prozess der Auswertung des erhobenen Materials kamen wir zu folgenden Ergebnissen und Lösungen. Das Hauptmotiv für die von uns interviewten Obdachlosen, soziale Wohnraumhilfe nicht in Anspruch zu nehmen, ist die Gewöhnung an das Leben auf der Straße und die Vorstellung von einem komplizierteren konventionellen Leben. Ein unterstützender Faktor für das Hauptmotiv sind instabile und konfliktreiche Beziehungen mit dem früheren sozialen Umfeld, was die Obdachlosigkeit auch zu einem Zufluchtsort macht. Ein weiterer unterstützender Faktor für das Hauptmotiv sind Motivationslosigkeit und schwindende Eigeninitiative aufgrund des bürokratischen, zeitlichen und psychischen Aufwands, den es einen zur Inanspruchnahme der sozialen Wohnraumhilfe kostet.

Zu den wichtigsten Anforderungen, die die obdachlosen Männer an soziale Wohnraumhilfe stellen, gehört die Beschleunigung des Aufnahmeprozesses und die Reduzierung der Anforderungen an die Obdachlosen. Außerdem besteht der Wunsch nach mehr Zuverlässigkeit und verbindlichen Zusagen. Dies sehen wir als mögliche Lösungen an, um für eine noch höhere Quote von Inanspruchnahme einer Wohnraumhilfe zu sorgen. Im Allgemeinen stellten wir fest, dass praktische unmittelbare Hilfe für den Obdachlosenalltag eher in Anspruch genommen wird, als tiefgreifende Hilfe zur Resozialisierung. Außerdem fehlt es oft an Motivation und Eigeninitiative oder man sieht sich als ausreichend selbständig, um keine Hilfe annehmen zu müssen.

Die im theoretischen Rahmen von uns vermutete kollektive obdachlose Identität gibt es unseres Erachtens nicht, dafür aber eine Reihe von Konzepten, Motiven und Einstellungen, die viele Obdachlose teilen und eine heterogene Obdachlosencommunity, die als soziales Umfeld fungiert, jedoch keine politische Kategorie darstellt.

Bezüglich des Bekanntheitsgrads des *BSH* lässt sich festhalten, dass alle unserer Befragten schon von dem Projekt gehört haben, allerdings nur wenige Genaueres darüber wussten.

### **Erhebungsinstrument:** (siehe Hausarbeit S. 7-12)

Um unsere Forschungsfragen zu beantworten, müssen wir Daten über unseren Forschungsgegenstand – die Obdachlosen – erheben. Dazu wenden wir eine offene und qualitative Methode an – das Leitfadenterview. Unseren Leitfaden passten wir den zuvor erstellten forschungsleitenden Annahmen an, um diese bestätigen, oder ablehnen zu können.

**Sampling:** (siehe Hausarbeit S. 12-13)

Die Kriterien für potenzielle Interviewpartner haben wir aus dem Programm des *BSH* übernommen. Dies nimmt in deren Einrichtung ausschließlich männliche in Hamburg lebende Obdachlose ab 25 Jahren, die über gute Deutschkenntnisse verfügen, an. Somit kommen diese Personen auch nur für ein Interview in Frage.

**Datenerhebung:** (siehe Hausarbeit S. 13-18)

Insgesamt führten wir 4 Interviews durch, in dem jede Person unserer Forschungsgruppe ein Interview als Hauptverantwortlicher übernahm. Die Interviews fanden in den Räumlichkeiten von *Hinz&Kunzt*, *MAhLZEIT Altona*, *HerzAs* und auf der Straße statt.